

Individuelle Impfentscheidung

Information zur Keuchhusten – Impfung

Teil 6

Keuchhusten ist eine lästige und langwierige Erkrankung. Mütter, deren Kinder unter den hartnäckigen Hustenanfällen litten, können ein Lied davon singen. Trotzdem verläuft die Erkrankung aus medizinischer Sicht meist harmlos. Nur für Säuglinge und chronisch kranke kann der Keuchhusten bedrohlich werden.

Bei der Überlegung ob Sie Ihr Kind gegen Keuchhusten (medizinisch: Pertussis) impfen lassen, müssen der Nutzen einer Impfung den unerwünschten Nebenwirkungen gegenübergestellt werden. In der Naturheilkunde spielen bei einer individuellen Impfentscheidung auch die positiven Seiten einer durchgemachten Erkrankung eine Rolle. In der ganzheitlichen Medizin beobachten wir, dass, vor allem nach typischen Kinderkrankheiten die Patienten einen seelisch-geistigen Entwicklungsschub machen. Undifferenzierte Massenimpfungen werden unseren Kindern nicht gerecht. Bei jedem Kind sollte die Entscheidung für oder gegen die Keuchhustenimpfung individuell gefällt werden.

So verläuft die Krankheit

Keuchhusten ist sehr ansteckend und war früher eine typische Kinderkrankheit. Seit zunehmend gegen sie geimpft wird trifft sie aber vermehrt auch Jugendliche und Erwachsene. Erreger ist ein Bakterium, das über ausgehustete Tröpfchen übertragen wird. Die Krankheit beginnt schleichend mit einem allmählich zunehmenden Reizhusten. Ab der zweiten bis dritten Krankheitswoche kommt es zu den charakteristischen, krampfartigen Hustenanfällen. Während des Hustens wird oft keuchend eingeatmet – deswegen der Name Keuchhusten. Die Kinder können sich während des Hustens blau verfärben und müssen dabei oft auch erbrechen. Zwischen den Hustenanfällen, die wochenlang andauern können und allmählich seltener werden wirkt das Kind gesund. Durchschnittlich Husten die Kinder etwa acht Wochen. Vor allem bei Jugendlichen und Erwachsenen verläuft die Erkrankung auch harmlos: Die Patienten haben einfach nur einen hartnäckigen Husten. Es sind auch nahezu beschwerdefreie Verläufe möglich. Dies ist deswegen problematisch, weil ein mögliches Ansteckungsrisiko für Säuglinge unter Umständen nicht erkannt wird. Der Ausbruch des Keuchhustens kann durch Gabe eines Antibiotikums in der Inkubationszeit, daß heißt solange noch kein Husten aufgetreten ist, verhindert werden. Bei ungeimpften Säuglingen ist diese Vorsichtsmaßnahme zu empfehlen, wenn zum Beispiel in der Familie Keuchhusten auftritt.

Bei Säuglingen Komplikationen gefürchtet

Säuglinge haben Mühe den entstehenden Schleim abzu husten; sie können daran ersticken und müssen deshalb oft rund um die Uhr überwacht werden. Tödliche Krankheitsverläufe sind allerdings selten. Nur bei jungen Säuglingen liegen sie in der Größenordnung von 0,1 Prozent. (In den Jahren 1998 bis 2001 starben in Deutschland insgesamt drei Menschen an Pertussis.)

Bei etwa 10 Prozent junger Säuglinge treten Lungenentzündungen auf, bei 1,4 Prozent Krampfanfälle und bei 0,2 Prozent die gefürchtete Keuchhusten-Gehirnerkrankung.

Pertussis zeigt also die schlimmsten Verlaufsformen und die meisten Komplikationen im ersten Säuglingshalbjahr. Nahezu alle Todesfälle fallen in diese früheste Entwicklungsperiode des Säuglings. Die Impfung zeigt die volle Wirksamkeit jedoch erst nach der dritten Wiederholungsimpfung, daß heißt frühestens ab dem 5. Lebensmonat. **Die Impfung kann also in der Zeit, in der Keuchhusten am gefährlichsten ist keinen erforderlichen Schutz bieten (CDC 2003).**

Das Risiko einer schweren Keuchhustenerkrankung haben eher Säuglinge, die nicht gestillt werden beziehungsweise deren Mütter keinen Keuchhusten durchgemacht haben oder gegen Keuchhusten geimpft wurden.

Durch die Impfung der älteren Geschwister eines Säuglings erhoffte man sich, dass Säuglinge durch ihre älteren Geschwister nicht mehr angesteckt werden könnten. Dies ist nicht der Fall. Es hat sich gezeigt, daß die jungen Säuglinge nicht, wie erhofft, in ausreichendem Maß vom Impfschutz der älteren Geschwister profitieren. Der Grund liegt darin, daß deren Impfschutz, im Gegensatz zur durchgemachten Erkrankung, oft nur wenige Jahre anhält und auch Geimpfte den Keuchhusten übertragen können! Durch die Massenimpfung bei Kindern wird der Keuchhusten zudem in höhere Altersgruppen verschoben, und so werden Säuglinge heute vermehrt von ihren Eltern angesteckt, die oft gar nicht wissen, dass sie an Keuchhusten leiden. Bei Erwachsenen sieht Pertussis ja oft wie ein „normaler Husten“ aus. In vielen Ländern der westlichen Welt ist der Keuchhusten im Säuglingsalter, trotz hoher Impfraten, wieder auf dem Vormarsch.

Allergie und Diabetes als Folge der Impfung?

Der seit einiger Zeit verwendete, neue Impfstoff ist deutlich besser verträglich. Jedoch kann es auch bei ihm zu Schwellungen und Schmerzen an der Impfstelle sowie in seltenen Fällen zu Krampfanfällen und Gehirnentzündung mit möglichen bleibenden Schäden kommen. Der Fachausdruck für diese Impfkomplication ist akute demyelinisierende Enzephalomyelitis. (Sie kommt auch vor nach Impfungen gegen Diphtherie, Mumps-Masern-Röteln und Influenza.) Ebenfalls in seltenen Fällen kann auch stundenlanges Schreien auftreten. Die Keuchhustenimpfung wird häufig in Zusammenhang mit der Zunahme allergischer Erkrankungen gebracht: In einer britischen Studie hatten keuchhustengeimpfte Kinder ein fünffach erhöhtes Risiko Asthma zu erwerben. Der britische Forscher I.S. Farooqi erkannte drei entscheidende Risikofaktoren für spätere allergische Erkrankungen: Allergien bei der Mutter, Antibiotikabehandlung im ersten Lebensjahr und eben die Keuchhustenimpfung. Aus Untersuchungen in Finnland geht hervor, daß nach der Einführung der Hib- und Keuchhustenimpfung die Diabeteshäufigkeit bei Kindern um 64 Prozent anstieg (Classen 2003). Das Diabetesrisiko bei dem neuen, derzeit verwendeten Keuchhustenimpfstoff kann noch nicht eingeschätzt werden.

Entscheidungshilfen

Die Impfung sollte nur in folgenden Fällen erwogen werden:

- Bei Frühgeborenen und Kindern mit chronischen Atemwegserkrankungen, Herzfehlern oder anderen schweren Grundleiden.
- Bei Säuglingen in Krippen oder Heimen, weil dort die Ansteckungsgefahr erhöht ist.
- Wenn die Eltern sich nicht in der Lage sehen, ein Kind während mehrerer Wochen durch die Krankheit zu begleiten. (z.B. Berufstätigkeit beider Elternteile)

Sehr kritisch muß eine Keuchhustenimpfung abgewogen werden bei:

- Kindern mit Epilepsie und anderen Erkrankungen des Nervensystems
- Kindern mit Allergien oder allergischer Veranlagung der Eltern

Leider besteht für die Pharmaindustrie kein finanzielles Interesse mehr den Einzelimpfstoff gegen Keuchhusten herzustellen. Die Impfung ist deswegen nur in Kombination mit anderen Impfstoffen durchzuführen. Entscheiden Sie sich aus den oben genannten Gründen für die Impfung gegen Pertussis empfehle ich die Kombination mit Diphtherie und Tetanus (Infarix).

Halten Sie auch die Polio Impfung für sinnvoll, kann auch eine Vierfachimpfung (Pentavac, unter Auslassung des Hib-Fläschchen) gespritzt werden: Diphtherie, Tetanus, Polio, Pertussis. Falls Sie die Impfungen für Ihr Kind individuell entscheiden wollen, ist es ratsam einen beratenden Kinderarzt oder Heilpraktiker zu finden, der selbst von diesem Weg überzeugt ist. Vor allem homöopathisch oder anthroposophisch arbeitende Ärzte nehmen sich Zeit für die Impfberatung und impfen zurückhaltender.